

# 1074

## SIMSON (I)

Glasgow, Januar 1956

## SIMSON

GLASGOW, JANUAR 1956

(Richter 13,2-5 u. 24)

Simson ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten, über die die Bibel berichtet. Die Geschichte seiner Heldentaten ist uns von Kindheit an gut bekannt. Aber obwohl uns manches an seiner Geschichte erfreuen kann, gibt es auch viel Betrübliches; deshalb sollten wir nicht nur seine Stärke und Kühnheit bewundern und ihm in gewisser Weise nacheifern, sondern auch seine Schwäche und Unbeständigkeit zur Kenntnis nehmen und uns als Warnung dienen lassen.

St. Paulus konnte sagen: „Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“ Bei Simson scheint es, als ob er hätte sagen können: „Wenn ich stark bin, so bin ich schwach.“ Gerade durch seine Stärke war er oft versucht, sich mit ihr zu brüsten - und dann wurde er schwach, wenigstens vor Gott, wenn nicht gar auch vor Menschen.

Es ist daher klar, dass Simson nicht als nachahmenswertes Vorbild gelten kann. Es stimmt zwar, dass er in Hebräer 11 als einer der Glaubenshelden

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN JUNI 2004 / S9210

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

erwähnt wird, und wir können wohl glauben, dass seine letzte schmerzliche Behandlung und Strafe durch die Hand der Philister in ihm eine wahre Buße bewirkte wegen all seiner Übeltaten und auch wegen seiner Unterlassungen, Gutes zu vollbringen; eine wahre Demütigung vor Gott; so dass sein Glaube angenommen und seine Sünden hinweggetan werden konnten. Trotzdem sind diese Sünden aufgezeichnet als ernste Warnung für uns, damit wir erkennen, dass auch die größten Gaben und Berufungen den Menschen nicht von jeder Versuchung befreien, oder ihn unabhängig machen von Gott und Seiner Gnade.

Es scheint fast, als ob Simson sich von Anfang an wegen seiner Berufung überhob. Er muss schon früh gemerkt haben, dass er nicht war wie andere Kinder. Die Tatsache seiner Bestimmung als Gottgeweihter sonderte ihn ab von den übrigen, und seine enorme Kraft, die ohne Zweifel schon früh vorhanden war, unterschied ihn außerdem von den anderen. Deswegen mag er bald geglaubt haben, dass er tun könne, was er wolle (solange er nur sein Gelöbnis hielt). Möglicherweise ließen seine Eltern zu, dass dieser Geist in ihm wuchs, anstatt ihn Gehorsam und Unterwerfung unter sie zu lehren. Häufig ist sein Benehmen dem eines verwöhnten Kindes sehr ähnlich. Es ist bestimmt durch Ausbrüche von Mutwillen und

Gewalt im Wechsel mit einer Art mürrischen Missmutes.

Schon in der ersten Geschichte, seinem Gang nach Thimnath, wird dies deutlich. Vermutlich hatte er gar keinen Grund, nach Thimnath zu gehen, denn es war eine Philisterstadt. Ganz gewiss aber konnte er es sich nicht erlauben, sich in eine Philistertochter zu verlieben. Ebenso gewiss hätte er seine Eltern vor weiteren Schritten um Rat fragen müssen; stattdessen kommt er einfach wie ein verwöhntes Kind nach Hause mit der unverblühten Bekanntmachung: „Ich habe ein Mädchen unter den Töchtern der Philister gesehen, nehmt sie für mich zur Frau.“ Als seine Eltern ihm Vorhaltungen machten, nimmt er keinen ihrer Ratschläge oder Anordnungen an; seine Antwort ist nur: „Nehmt sie für mich, denn sie gefällt mir.“ Es ist sein Begehren, deshalb muss es geschehen.

Dies ist eine Lehre für uns alle und eine Warnung, nicht unserem eigenen Vergnügen nachzujagen und auf selbstgewählten Wegen zu beharren, ohne zuerst nach Gottes Willen und Wohlgefallen zu fragen und Seinen Rat zu suchen durch die beiden von Ihm gesetzten Ordnungen, die Familie und die Kirche.

Es mag vielleicht eingewendet werden, dass es an dieser Stelle in Simsons Geschichte heißt: „Sein Vater

und seine Mutter wussten nicht, dass es von dem HErrn war, denn Er suchte Ursache gegen die Philister.“ Aber was heißt „von dem HErrn“? Sicherlich nicht Simsons Tat, denn sie war sündig. Es war den Israeliten streng verboten, irgend etwas mit den Heiden rundherum zu tun zu haben. Von dem HErrn kam zwar die Übernahme dieser sündvollen Tat: Simson hatte sich zu einem falschen Kurs entschlossen und bestand darauf. Der HErr benutzte dies zu Seinen Zwecken, obwohl Er zweifellos eine andere Möglichkeit gegen die Philister gefunden hätte. Gleichzeitig zeigte Er Simson durch die Folgen, dass sein selbsterwählter Weg ihm nichts Gutes bringen konnte (falls er diese Lektion begreifen würde).

Also macht Simson sich wieder auf nach Thimnath, und sein Vater und seine Mutter sind genötigt mitzugehen. Vielleicht geht er wegen ihres dringenden Missfallens allein und begegnet so dem Löwen. Und vielleicht ist ein innerer Groll der Grund dafür, dass er ihnen nichts von seiner Begegnung erzählt - noch ein Beispiel für seinen Eigensinn. Während des Hochzeitsfestes gibt er dann der Gesellschaft sein anmaßendes Rätsel auf. Als diese mit List die Antwort herausgefunden und er seine Pfänder bezahlt hat, hören wir: „Er ergrimmete in seinem Zorn und ging hinauf in seines Vaters Haus.“ Das geschieht offensichtlich in einer Anwandlung von beleidigtem Schmollen, wobei

er auch seine Frau verlässt. Als er erfährt, dass sie infolge seines Fehlers einem anderen gegeben wurde, nimmt er eigensinnig und unbesonnen Rache an allen Philistern, indem er ihr Getreide vernichtet. Die Folge davon ist, dass die Philister als Vergeltung seine Frau und ihren Vater töten. Mit Feuer und Totschlag endet so dieses erste Kapitel seines Lebens, welches mit Sünde begonnen hat. Simson zieht sich darauf zurück in die Einsamkeit einer Höhle in Juda, wo er zweifellos Muße hat, über die Folgen seines Eigenwillens nachzudenken.

Er wird jedoch nicht lange in Ruhe gelassen. Die Philister dringen mit Macht in Juda ein und verlangen die Auslieferung Simsons. In feiger Furcht liefern die Männer von Juda ihn aus. Aber nun ist Gott mit ihm. Der Geist des HErrn kommt über ihn, und mit fürchterlicher Kraft schlachtet er die Philister hin, mit nichts anderem bewaffnet als nur mit einem Eselskinnbacken. Auch bei dieser Gelegenheit wird ihm eine Lehre erteilt. Er erfährt nicht nur seine Kraft, sondern auch seine Schwachheit. Als er schrecklichen Durst bekommt, gerät seine mächtige Verfassung ins Wanken, und schließlich schreit er zum HErrn in Verzweiflung: „Du hast solch großes Heil gegeben durch die Hand Deines Knechtes; nun aber muss ich Durstes sterben und in der Unbeschnittenen Hände fallen.“ Es ist in der Tat eher ein Schrei der Be-

schwerde und des Murrens als des Vertrauens und Glaubens. Er wird jedoch von Gott angenommen und durch das Hervorbringen einer Wasserquelle aus dem naheliegenden Felsen beantwortet.

Wie geduldig und erbarmungsvoll ist Gott mit uns allen! Wie oft gehen wir vorwärts in Seiner Kraft und Gnade und vergessen dann, dass es nur Seine Kraft und Gnade sind, die uns erhalten können und geraten so in mancherlei Schwierigkeiten und Probleme, wo wir dann zu murren beginnen und Gott anklagen, dass Er uns nicht hilft. Und doch, wie oft überhört Er den unterschwelligen Vorwurf, nimmt unsere bloße Anerkennung Seiner Gottheit an und sendet uns Hilfe in der Not, so dass unser Geist belebt wird. Wohl uns, wenn wir uns dann vor Ihm demütigen, unsere Schwachheit erkennen und bekennen, dass all unsere Stärke von Ihm kommt und wir ohne Ihn nichts tun können.

Es ist möglich, dass die Erfahrungen in seinen jungen Jahren ihre Wirkung auf Simson hatten, so dass er eine gewisse Zeit Gott treu diente und sich Seinem Willen beugte; denn es wird unmittelbar danach berichtet: „Er richtete Israel 20 Jahre.“

Aber wiederum scheinen Vergesslichkeit und Anmaßung die Oberhand bekommen zu haben. Denn

als nächstes lesen wir, dass er nach Gaza geht, wiederum eine Philisterstadt. Auch dieses Mal ist es sein fleischliches Begehren, das ihn dort festhält. In dreister Unbesonnenheit beschließt er, die Nacht dort zu verbringen. Er rennt freiwillig in fleischliche Versuchung und begibt sich in Lebensgefahr. Dieses Mal ist keine Rede davon, dass der HErr das Übel Seinen Zwecken dienen lässt. Weil der HErr jedoch noch Arbeit für ihn zu tun hat, und weil er das Gelübde als ein dem HErrn Geweihter gehalten hat, wird seine Kraft nicht von ihm genommen, wie er es verdient hätte. In der Dunkelheit gelingt es ihm, die Tore der Stadt auszuheben und wegzutragen und dadurch zu entfliehen. Wenn er auch aus der Hand der Philister entweicht, dem Geist der Verunreinigung, der über ihn gekommen ist, kann er nicht so leicht entkommen. Während er sich seiner Kraft sicher ist und sie jetzt als seine eigene betrachtet, die er nach seinem Willen gebrauchen kann, verstrickt er sich in eine Beziehung zu einem anderen Philistermädchen, ein Mädchen, dessen Name, Delila, ein Sprichwort geworden ist für Täuschung und List. Da ihre Liebe eine falsche und fleischliche ist, überlistet sie ihn, anstatt ihn zu warnen und zu schützen. Und er in seiner Verblendung und seinem Leichtsinn erzählt ihr das Geheimnis, welches er hätte treu bewahren sollen, das Geheimnis seiner Kraft. So wird also sein Haupt geschoren, und das Gelübde ist gebrochen. Auf geist-

liche Weise war es längst vorher schon gebrochen worden; solange er das äußere Zeichen seiner Weihe bewahrte, wollte Gott ihn in Seinem Erbarmen nicht verlassen.

Nun werden Simsons eigene Worte an Delila Wirklichkeit: „Wenn man mich schöre, so wiche meine Kraft von mir.“ Sein Haupt ist entehrt, seine Kraft ist gewichen und damit alles andere, was ihm wichtig war, Liebe, Freiheit, Stellung, Kraft und sein Augenlicht von ihm genommen. Wohl möchte er sagen mit Kain: „Meine Strafe ist größer als ich tragen kann.“

Im Moment brauchen wir die Einzelheiten der Geschichte nicht weiter zu verfolgen, da wir beabsichtigen, weitere Punkte aus Simsons Leben zu betrachten. Von den enthaltenen Lektionen ist vor allem diese offensichtlich. „Ohne Mich könnt ihr nichts tun!“ Einerlei, wie groß die Aufgabe ist, zu deren Erfüllung ein Mensch berufen ist: Ohne Gottes fortwährende Hilfe und Führung kann er sie nicht erfüllen. Einerlei auch, wie mächtig das von Gott erwählte Werkzeug zu sein scheint; wenn es nachlässt, ein Werkzeug Gottes zu sein, wenn es sich abwendet wie ein trügerischer Bogen, dann muss es auch beiseite getan werden. Dann wird Gott andere finden, Sein Werk auszuführen. Wie groß eines Menschen Ausrüstung auch sein mag an Leib, Seele oder Geist, wenn diese Gaben

allein zu des Menschen eigenem Nutzen gebraucht werden, wenn er sich stolz erhebt, sich selbst vertraut und denkt, er könne unabhängig sein von Gott; dann wird er nichts Dauerhaftes leisten und nichts in der Art, dass es Gott nützt. Wer groß ist vor den Menschen, wird der Letzte werden - wenn nicht in dieser Welt, dann um so gewisser in dem kommenden Reiche.

So wollen wir uns daran erinnern, dass alles, was wir haben, von Gott kommt und dass Ihm alle Ehre gebührt. Ob unsere Gaben groß sind oder klein, lasst unser einziges Ziel sein, sie zu Gottes Ehre zu gebrauchen. Lasst uns nicht darauf aus sein, menschliche Anerkennung zu gewinnen, wenn wir nur des HErrn Zustimmung erlangen können und schließlich Sein Wort des Lobes empfangen: „Recht getan, guter und getreuer Knecht!“

## SIMSON (II)

Glasgow, Februar 1956

(Richter 14,5-8; 16,21-31)

Wir sprachen über einige allgemeine Lehren, die aus Simsons Leben gezogen werden können, aus seinen Erfolgen und seinem Fehlschlagen. Heute wollen wir einige weitere Ereignisse in seiner Geschichte betrachten und über ihre besondere Bedeutung und Anwendung nachdenken.

Auf die Frage, ob Simson als ein Vorbild auf Christus angesehen werden kann, muss die Antwort lauten, dass er im engeren Sinne nicht als solches betrachtet werden kann. Es gibt jedoch viele Abschnitte in seinem Leben, die, wenn nicht direkt vorbildlich, so doch hinweisend sind. Vielleicht können wir sagen, dass Simson ein Vorbild auf Christus hätte sein sollen, dass er die Gelegenheit hatte, zu solcher Ehre zu gelangen, es aber versäumte, sie zu ergreifen. Wir mögen oft eine Ähnlichkeit feststellen; jedoch ist es eine sehr unvollkommene. Es ist wie ein undeutlicher und schattenhafter Umriss von etwas, was in weiter Ferne zu sehen ist. Es ist, als wenn ein Porträtmaler begonnen hätte, ein Abbild von jemandem zu zeich-

nen und dann durch einige falsche, unbedachte Striche die Gestalt in eine Karikatur verwandelt hätte.

Wenn Simson auch offensichtlich weit davon entfernt war, das Vorbild darzustellen, welches in ihm hätte gesehen werden können, so sind doch viele beachtenswerte Parallelen festzustellen. Wir können erkennen, wie er bei günstigeren Umständen eine rechte Darstellung von Ihm hätte werden können, der in vollkommener Erfüllung kam, um Sein Volk zu befreien.

Wir wollen nun ein wenig sowohl die Ähnlichkeit als auch die Gegensätze betrachten, die uns auffallen. Als erstes ist offensichtlich, dass sowohl die Geburt als auch die Berufung Simsons ähnlich verliefen wie die unseres HErrn. Bei beiden wurde die Geburt auf geheimnisvolle Weise durch einen Engel vorausgesagt. Auch wurde bei beiden angekündigt, welche Aufgabe sie zu erfüllen hätten und in welcher Beziehung sie zu Gott stehen würden. Von unserem HErrn hieß es, dass Er Sein Volk retten sollte. Auch von Simson wurde vorausgesagt, dass er retten sollte oder befreien; allerdings war bei ihm die Ankündigung begrenzt auf: Er solle beginnen, Israel zu befreien.

Über Simsons und auch unseres HErrn Kindheit ist uns wenig gesagt. Lukas berichtet über unseren

HErrn: „Das Kind wuchs und ward stark im Geist“ und wiederum: „Er nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.“ Dagegen lesen wir von Simson: „Der Knabe wuchs, und der HErr segnete ihn.“ Es wird von ihm nicht gesagt, dass er stark wurde im Geist oder zunahm an Weisheit. Jedoch wissen wir, dass er körperlich stark wurde, und diese leibliche Kraft ist natürlich ein Hinweis auf die Geisteskraft unseres HErrn. Zu Beginn des Berichtes über ihn wurde Simsons Kraft, unter Beweis gestellt, als er mit „nichts in der Hand“ den Löwen zerriss, der ihn anbrüllte. So musste auch unser HErr zu Beginn Seines Dienstes Seine geistliche Kraft unter Beweis stellen, als Er dem brüllenden Löwen, dem Satan, begegnete, der mit all seiner Macht suchte, den Erretter zu überwinden. Wie Simson hatte auch unser HErr „nichts in Seiner Hand“. Er hatte Seine göttliche Macht abgelegt und sich Seiner himmlischen Herrlichkeit entäußert. Mit keiner anderen Waffe als dem Worte Gottes begegnete und überwand Er den Widersacher.

Simson berichtete nichts seinem Vater und seiner Mutter; ebenso war auch die Begegnung unseres HErrn keinem Sterblichen bekannt. Wenn schon bei dieser ersten Kraftprobe im Verborgenen am Anfang eine Ähnlichkeit zu sehen ist, so gewiss auch bei der ersten öffentlichen Bekundung. Simsons Persönlich-

keit gelangt zum ersten Mal an die Öffentlichkeit bei einem Hochzeitsfest; unser HErr offenbarte Seine Herrlichkeit erstmalig bei der Hochzeit zu Kana. Simson gab ein Rätsel auf, welches nachher von seiner Frau preisgegeben wurde; beim Fest zu Kana gab es auch ein Rätsel, ein Geheimnis: Das Wunder mit dem Wein. Niemand außer den Knechten wusste, woher der Vorrat kam, und sie verbreiteten es auch nicht.

Simsons Kraftakte sind mehr als einmal Hinweise auf die Geisteskraft, die bei unserem HErrn hervortrat. Simson zum Beispiel zerriss die Seile, mit denen ihn die Philister das erste Mal gebunden hatten. Bei einer anderen Gelegenheit zerbrach er die Tore der Stadt und trug sie auf die Spitze des Berges; unser HErr durchbrach die Gesetzesbindungen, die die Pharisäer und Schriftgelehrten den Menschen auferlegten und Gottes Gesetz einengten. Am Kreuz schließlich brach Er die Bande entzwei, mit denen wir gebunden waren und trug die Last unserer Sünden auf den Hügel Golgatha. Als Er gefangen war im Reich des Todes, zerbrach Er die Fesseln des Grabes und wurde frei; siegreich und um zu siegen. So befreite Er sich selbst und brachte auch uns die Freiheit.

Simsons körperliche Kraft schlug fehl; dagegen versagte die geistliche Kraft unseres HErrn niemals. Auch Er erfuhr körperliche Schwachheit - und emp-

fang Hilfe von oben in Seiner Schwachheit. In seiner Verzweiflung nach dem Abschlagen der Philister rief Simson zu dem HErrn und wurde erfrischt und belebt durch die Versorgung mit Wasser; unser HErr schrie in Seiner Seelenqual im Garten Gethsemane zu Seinem Vater und wurde durch einen Engel vom Himmel gestärkt.

Wie beide die Schwachheit ihres eigenen Fleisches erfuhren, so erlebten sie es auch bei anderen. Simson wurde verraten und aufgegeben durch die Männer von Juda, seine Verwandten, die ihn offensichtlich nicht als Gottgesandten erkennen konnten; unser HErr kam zu den Seinen zu ihrer Befreiung, aber sie nahmen Ihn nicht auf noch erkannten sie Ihn. Und als der Höhepunkt erreicht war, lieferten sie Ihn auf niederträchtige Weise aus in die Hände der ungläubigen Römer.

Wenn hier auch zeitweise Parallelen zu sehen sind, gibt es doch oft den schärfsten Gegensatz in der Art, wie Simson und unser HErr ihre Kraft gebrauchen. Simson missbrauchte seine ihm von Gott anvertraute Stärke und machte sie zu einer gemeinen Sache; unser HErr missbrauchte die Seine niemals; Er zog keinen Vorteil aus ihr zu Seiner eigenen Ehre. Auch begab Er sich niemals bewusst in Gefahr oder Versuchung, wurde jedoch häufig aus Gefahren erret-

tet, in die Seine Feinde Ihn gebracht hatten. Die Ausrüstung unseres HErrn war geistlicher Art: Die sieben Locken Seines Hauptes wurden niemals geschoren; die siebenfältige Salbung des Geistes wurde nicht von Ihm genommen; Sein Gelübde der Absonderung wurde nicht gebrochen, und Er ehrte allezeit Seinen Vater als Sein Haupt und als den Ursprung Seiner Kraft.

Bei Simsons Tod finden wir sowohl Gegensatz als auch Ähnlichkeit in bezug auf den Tod unseres HErrn. Simson musste wegen seiner Sünden geprüft und gereinigt werden, dazu musste seine Kraft zurückkehren. Danach brachte er eine letzte und totale Hingabe seiner selbst Gott dar. Dazu lesen wir, dass er bei seinem Tod mehr Menschen erschlug als in seinem ganzen Leben. Unser HErr wurde schmerzlich geprüft, jedoch nicht aufgrund irgendeines eigenen Versagens, noch weil Seine geistliche Kraft gewichen wäre. Als Seine Prüfung zu Ende ging, vervollständigte und beendete Er Sein Leben auf Erden durch ein mächtiges Opfer der Selbsthingabe an Gott zum Wohle Seines Volkes. Auch von Ihm kann gesagt werden, dass Er durch Seinen Tod größere Befreiung brachte, als während der Zeit Seines Dienstes im Leben. Mit Seinem Tod vernichtete Er das gesamte Werk Satans; Er besiegte den, der Gewalt über den Tod hatte, und öffnete den Weg für die Befreiung der ganzen Menschheit.

Wie schließlich Simsons Leib nicht in einem allgemeinen Grab der Unbeschnittenen zur Ruhe gelegt wurde, sondern zu seines Vaters Begräbnisstätte zwischen Zora und Eschtaol überführt wurde, wo am Anfang der Geist des HErrn begonnen hatte, in ihm zu wirken, so wurde auch nicht zugelassen, dass der Leib unseres HErrn bei den Übeltätern verweilte oder die Verwesung sähe. Er wurde zurückgebracht durch Seinen himmlischen Vater und gelangte schließlich im Himmel an denselben Platz, von dem Er am Anfang auf Antrieb des Geistes ausgegangen war.

Betrachten wir nun weiter die Umstände vom Simsons Hochzeit. Dieses Hochzeitsfest stellt uns andere Parallelen vor Augen, nicht das Erdenleben unseres HErrn betreffend, sondern in Seiner nachfolgenden Beziehung zu Seinem Volk, Seinem geistlichen Israel, der Kirche.

Simsons Begehren, eine Philisterfrau zu heiraten, war nicht in Übereinstimmung mit dem Gesetz. Jedoch war dieses Mädchen aus Thimnath die einzige Frau unter denen, die er begehrte, die rechtmäßig seine Frau genannt werden konnte. In seiner Heirat mit ihr gibt es einige Hinweise auf ein wahres Bild, welches seine Erfüllung finden wird bei der Hochzeit des HErrn mit Seiner Kirche. Aber der HErr sucht nach einer Gemahlin, die auch eins mit Ihm ist: Er

trachtet als erstes danach, sie in die Bundesstellung zu führen, was Simson auch hätte tun sollen. So brachte Er zuerst die Juden in einen Bund mit Ihm, nahm sich ihrer an und wartete darauf, dass sie bereit würden, Ihn zu empfangen, und Er sie hinwegnehmen könnte. So führte Er danach die Heidenkirche in diese Verbindung mit Ihm, als die Juden die Position ausschlugen, zu der sie berufen waren. Auch mit ihr (der Kirche) schloss Er einen Bund, einen noch engeren Bund. Nachdem Er- sie zuerst mit Seinem Blute erlöst hatte, legte Er Sein Gelübde auf sie, dass sie wie eine Gottgeweihte abgesondert sein sollte für Ihn.

Er wartet nun, sie hinwegzunehmen. Und wenn Er zu diesem Zweck wiederkommt, wird es dann auch so sein, dass sie einem anderen gegeben wurde, dass sie sich selbst einem anderen hingegeben hat, eben dem Herrn dieser Welt? Zu oft hat sie sich nicht als das wahre Weib, sondern wie Delila erwiesen, indem sie den HErrn betrog, ihre Stellung nicht ernst nahm, mit den Lippen bekannte, Ihn zu lieben, jedoch fortwährend mit den Philistern im Bunde war, der Gewalt des Unglaubens. Wie Delila hat sie sich selbst gestattet, ein Werkzeug der Menschen zu werden, und hat danach getrachtet, ihre Stellung für üble Zwecke zu missbrauchen. Wie Delila hat sie sich eingemischt, wo sie nicht sollte. Sie hat versucht, Dinge heraus-

zufinden, die ihr noch nicht offenbart waren, und auch versucht, das Geheimnis des Lebens zu ergründen.

Da aber der HErr, der wahre Simson, Seine Geheimnisse, nicht offenbaren will vor der Zeit, ließ Er es zu, dass sie durch unsaubere Geister irreführt wurde, die behaupteten, geistliche Dinge zu offenbaren und die Menschen hinter den Vorhang schauen zu lassen, den der HErr über verborgene Geheimnisse gezogen hat.

Ist es ein Wunder, wenn der HErr Gericht über sie kommen lässt und über die, mit welchen sie sich verbündet hat? Jedoch soll sie gereinigt und gerecht gemacht werden für Ihn. Dann soll das rechte Hochzeitsfest stattfinden, auf welches die sieben Feiertage bei Simsons Hochzeit entfernt hindeuten.

Inzwischen sind ihre Glieder in vielen Punkten wie Simson. Jeder einzelne Christ ist in den Bund mit dem HErrn aufgenommen worden und hat das Gelübde des Abgesondertseins abgelegt wie der Nazarener. Jeder einzelne ist berufen, Wein und starkes Getränk sowie unreine Speisen zu meiden, sich von der Verunreinigung durch die Welt und das Fleisch fernzuhalten. Jeder ist aufgerufen, sich nicht auf eigene Kraft oder Fleischesstärke zu verlassen, sondern auf

die Kraft des Geistes, des siebenfältigen Geistes, der ihm von seinem Haupte, nämlich Jesus Christus, gegeben ist. So lange er dieses Haupt ehrt und, wenn er versiegelt ist, das Siegel unverletzt bewahrt, wird er fähig sein, in der Kraft des HErrn zu überwinden, in der Stärke Seiner Macht. Er wird in der Lage sein, die Bande Satans zu brechen, sooft dieser versucht, ihn zu binden. Wenn er aber diese himmlische Gabe geringschätzt, wenn er versucht, die geistliche Kraft zu seinen eigenen Zwecken zu gebrauchen und zu irdischem Vorteil, wenn er sein Haupt im Himmel verunehrt und sich loslöst von der Gemeinschaft mit Ihm und der Einwirkung des Geistes, dann wird seine Kraft weichen, und er wird gebunden werden.

Simsons Kraft wurde erst dann von ihm genommen, als er sein Gelübde vollständig gebrochen hatte. Genauso ergeht es den Christen: Solange sie bekennen, Christen zu sein (wenn sie auch ihre Berufung unvollkommen ausüben), solange sie an der Taufe festhalten und der Benennung nach Seinem Namen, solange ist Hoffnung für sie: Gott wird von Seiner Zusage nicht weichen. Aber wenn sie - wie in diesen Tagen - öffentlich ihre Berufung verleugnen und alle Merkmale der Berufung von sich tun, was können sie dann anderes erwarten, als von Gott in die Gewalt des Feindes gegeben zu werden?

Ach, möchten wir uns vor der Versuchung hüten, unsere Berufung geringzuachten, unsere Bundesstellung und die äußeren Zeichen dieses Bundes sowie die Ordnungen, die der HErr uns gegeben hat! Lasst uns danach trachten, dass unser Gelübde nicht aus leeren Worten besteht, dass unsere Absonderung für Gott nicht nur mit Worten, sondern auch durch Taten bezeugt wird, nicht nur äußerlich, sondern in wahrer Absonderung, Hingabe und Weihung von Herz und Sinn für Ihn. Möchten wir, die wir den Heiligen Geist empfangen haben, uns hüten, mit dieser himmlischen Gabe zu spielen und Spott zu treiben mit dem himmlischen Geber!

Wir müssen in der Tat bekennen, dass wir sehr oft den HErrn, unser Haupt, verunehrt und Seine Gaben verschmäht haben, zu oft haben wir unserer eigenen Kraft vertraut und unsere Gefangennahme selbst verschuldet. Das ist die Sünde der ganzen Kirche. Daher will der HErr sie ihre Schwachheit fühlen lassen durch die Rücknahme der Kraft und des Schutzes, die sie verschmäht hat. Er hat Seine Ämter der Kraft und des Lichtes zurückgenommen; sie ist schwach, jämmerlich, im dunkeln tappend und sucht nach jemandem, der sie bei der Hand nimmt. Sie wird schmerzlich geprüft und mag noch schmerzlicher erprobt werden in der Hitze der Trübsal, wenn sie gezwungen wird, Korn zu mahlen für die Ungläubigen

und zum Spaß zu werden für die Spötter dieser Welt. Wenn sie sich jedoch wie Simson zuletzt demütigen wird, wenn sie ihre Sünden und Versäumnisse bekennen und sich ganz Gott ausliefern wird, nichts für sich selbst suchend, sondern wie Simson bereit, das höchste Opfer zu bringen, dann wird sie Vergebung erlangen und ihre Stellung wieder einnehmen dürfen.

Dann wird das wahre Hochzeitsfest stattfinden, nicht mit dem verräterischen Weib, sondern mit der wahren Braut; nicht mit einer Tochter der unbeschnittenen Philister (der fleischlichen und ungläubigen Feinde), sondern mit der erlösten Kirche, fest im Bunde mit ihrem HErrn, völlig abgesondert für Ihn, die an Ihn glaubt, Ihm vertraut und schließlich mit Ihm vereinigt und Ihm gleich gemacht werden wird in Seiner Herrlichkeit.

Dann wird es wieder zu sehen sein, wie Gott Gutes aus Bösem hervorbringen kann, wie Er die Verderbtheit der Menschen umkehren kann, damit sie seinen Zwecken diene. „Aus dem Fresser kam Fleisch und aus dem Starken Süßigkeit“. Der Fresser, der Verderber, soll nicht weiter verschlingen; Satan, in der Person des Antichristen, wird überwunden und beseitigt sein; und aus seinem Kadaver, auf den Trümmern seiner Macht, wird endlich das wahre Reich des Friedens und der Ordnung errichtet.

Dann wird der HErr vergessen die Mühen Seiner  
Seele und zufrieden sein.